

Grottkauer Zeitung.

Nr. 27.

Telefon 84.

42. Jahrgang.

Telefon 84.

1922

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:
Dienstag und Freitag
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 12,— Mark,
durch die Post bezogen 13,00 Mark. Für einen Monat 4,40 Mark.
Einzelnummern kosten 50 Pfennig.

Bei Ausbruch von Konflikten, bei gerichtlicher Einforderung der Beiträge oder verspäteter Zahlung wird der gewählte Abbat zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Dienstag, den 4. April

Einzelnen-Beiträgen für die sechsmal gepaltene Beilage
über deren Raum 1.— Mt., Beilage 2.— Mt. Angelegen
nimmt die Geschäftsstelle etwa Nr. 1, Dienstag und Freitag
bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen.
Postfachkonto Breslau 20 416.

Keine Revision des Versailler Vertrages

London, 3. April. Lloyd George erklärte im Unterhause, die Konferenz von Genua sei einberufen worden, um die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas zu erwägen, das bis zu einem nie dagewesenen Umfange verarmt sei. Große Kistungen seien im Anzuge. Die schon mit Steuern überbürdeten Völker hätten noch weitere Lasten zu tragen, um Gefahren, die man fürchtet, abzuwehren. Genua sei bestimmt gewesen, die beste Art der Wiederherstellung der Ordnung und der Hebung des Wohlstandes zu prüfen. Seit der Konferenz in Cannes hätten keinerlei neue Beschränkungen hinsichtlich der Aufgaben Platz gegriffen. Eine Versammlung, wie die in Genua, wäre nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach dem Versailler Vertrage vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Lloyd George betonte, die Reparationen hätten eine wirtschaftliche Desorganisation nicht verursacht. Die Schwierigkeit der Lage sei der Tatsache zuzuschreiben, daß Frankreich und Belgien zerstört worden seien.

Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würden die Lasten von Deutschland auf Frankreich und Belgien geschoben werden. Lloyd George fuhr fort: Wollten wir auf Zahlungen bestehen, die die Tragfähigkeit eines durch den Krieg erschöpften Landes überschreiten, so würden wir die Krisis beschleunigen, die nicht auf Deutschland beschränkt sein würde. Aber zweitens ist zu erwägen: Deutschlands äußerste Zahlungsfähigkeit ist nach seiner Fähigkeit in der Gegenwart zu beurteilen, wo es ebenso wie das übrige Europa, um die Erholung von der Erschöpfung durch den Krieg kämpft. Auch sind diese Fragen nicht dazu angetan, in Genua entschieden zu werden. Frankreich kann auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Vertrage nicht verzichten. Diese Fragen können dem Urteil einer Konferenz, bei der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und die Neutralen vertreten sind, nicht unterbreitet werden.

Lloyd George amtsmüde

London, 3. April. Der Sohn Lloyd Georges, Major Gwilym Lloyd George, erklärte in einer Versammlung von Liberalen, sein Vater, der Premierminister, sei amtsmüde und gehe nur nach Genua, weil er es als seine Pflicht und als den einzigen Weg ansehe, um die Wohlfahrt Europas wieder herzustellen. Es werde gesagt, sein Vater reiche Mördern die Hand. Sein Vater sei aber der Ansicht, daß das Wiederaufleben des Handels mit

Rußland den Bolschewismus beseitigen werde und daß es ein Fehler sein würde, Rußland von der Konferenz auszuschalten.

Deutschland in Genua

Führer: Reichskanzler Dr. Wirth.

Der italienischen Botschaft in Berlin ist über die Zusammenlegung der deutschen Delegation zur Genua-Konferenz folgendes mitgeteilt worden: Voraussichtliche Delegierte werden sein:

Reichskanzler Dr. Wirth,
Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau,
Reichsfinanzminister Dr. Hermes,
Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Soweit der Reichskanzler an der Teilnahme behindert sein sollte, wird die Delegation durch den Reichsminister des Auswärtigen geführt werden. Der Delegation werden ferner eine Anzahl beamteter und nichtbeameter Berater angehören, von denen die ersten von den beteiligten Reichsregierungen und Länderregierungen entsandt, letztere nach Zuzugnahme mit dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat als Vertreter des Wirtschaftslebens berufen werden.

Erzherzog Karl

Erzherzog Karl ist Sonnabend vormittag in Juchal verschieden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Erzherzogin Rita die seit einigen Tagen bettlägerig ist, ist ganz gebrochen. Von dem Hinscheiden des Erzherzogs wurden sofort alle Höfe telegraphisch verständigt. Seine Leiche soll nach Wien zur Beisetzung in der Kapuzinergruft übergeführt werden. Die Legationen werden sich verpflichten, daß das Leichenbegängnis ohne jeden Pomp stattfindet. Der Erzherzog war in den letzten Tagen stark abgemagert und sein Haar ergraut. Er hat ein umfangreiches Testament hinterlassen.

Zum Tode des Erzherzogs Karl

Budapest, 2. April. Die ungarische Regierung hat aus Anlaß des Ablebens des Königs Karl VI. die Zivil- und Militärbehörden angewiesen, auf den öffentlichen Gebäuden und Kasernen die Trauerfahne zu hissen. Am heutigen Sonntag sowie am Tage der Einsegnung finden in den Theatern und Vergnügungslökalen keine Vorstellungen statt. In den Gast- und Kaffeehäusern ist die Musik verboten.

Wien, 2. April. Die Blätter melden aus Budapest: Die Kunde von dem Ableben des Königs verbreitete sich in den Abendstunden. Die Blätter veranstalteten Extra-Ausgaben. Graf Appony äußerte sich über die staatsrechtliche Lage: Seiner Ansicht nach könne der einzige gesetzliche Standpunkt nur der sein, daß Otto, der erzbornene Sohn des Verstorbenen, ungarischer König ist. Ueber die Auffassung der dem Ministerpräsidenten Beßlen nachstehenden Kreise erklärt der „Neuer Lloyd“, man hege die Hoffnung, daß die bisherigen schweren Gegensätze abgeschwächt und später ganz ausgeschaltet werden könnten, da nun einmal der schwerste Punkt des Konfliktes, die Person des gekrönten Königs nicht mehr in Frage komme.

Spartakisten und Kriegsanzelhe

Im Reichsfinanzministerium haben in den letzten Tagen mit Vertretern der Spartakisten Besprechungen stattgefunden, welche bezweckten, die Wirkung der Entwertung der Kriegsanzelhe für die Spartakisten nach Möglichkeit abzumildern. Es wurde dabei der Vorschlag gemacht, die Kriegsanzelhe in amortisierbare auf den Namen lautende Schuldverschreibungen umzuwandeln.

Eine neue Belastung des Reiches sollte sich aus dieser Umwandlung nicht ergeben. Die Verhandlungen darüber schweben noch.

Die deutschen Lieferungen an Reparationskohle

Seit dem Beginn der Kohlenlieferungen auf Grund der Bestimmungen von Versailles vom September 1919 bis zum 31. Dezember 1921 ist, wie im Reichskohlenrat festgestellt wurde, alle 29 Minuten ein Eisenbahnzug von 80 Zehntonnen-Wagen mit Reparationskohle über die deutsche Grenze gerollt; mit anderen Worten: jede Minute gegen 32,4 Tonnen Reparationskohle, d. h. mehr als 3 Waggons nach jenen mit Kohle übersättigten Ländern. Nachdem in Spa eine gesteigerte Kohlenlieferung befestigt wurde, beträgt die in der Zeit vom 1. August 1920 bis 31. Dezember 1921 gelieferte Reparationskohlenmenge 24,2 Millionen Tonnen. Die deutschen Eisenbahnen aber sind meist nur auf drei Tage im voraus verpflegt.

Neues vom Tage

Der Reichstagsausschuß für die Verbrauchssteuern hat auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages die Banderole für Sekt beseitigt und eine Sektsteuer von 30 Prozent auf jede Flasche beschlossen.

Das Finanzamt in Stade ist zum größten Teil niedergebrannt. Der Dachstuhl ist vollständig vernichtet. Ein großer Teil der Steuerakten ist durch Feuer oder Wasser zerstört. Die Räumlichkeiten des Finanzamtes waren in dem früheren Garnisonlazarett untergebracht. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt.

Der ehemalige polnische Abgeordnete des Kreises Pleß-Khybnik im Deutschen Reichstag und Herausgeber der in Katowitz erscheinenden Gazeta Ludowa, Wlarrar Pospiech, ist in Pleß gestorben.

Locales und Provinzielles.

Grottkau den 4. April 1922.

— **Auszeichnung.** Dem Polizeioberwachtmeister Gschik ist die deutsche Ehren-Denkünze des Weltkrieges am schwarz-weiß-roten Bande verliehen worden.

— **Theater.** Auf die heutige Operettenaufführung „Der fidele Bauer“ sei nochmals empfehlend hingewiesen. Den musikalischen Teil beisteht die Grottkauer Musikervereinigung. Für Donnerstag hat die Direktion die 1. Liebhaberin Fr. Marta Lukowicz von Breslau zu einem Gastspiel verpflichtet. Sie wird als „Amalia“ in Schillers „Räuber“ auftreten. Ein künstlerischer Abend wird hiermit geboten. Die Gelegenheit, wieder ein Werk unseres Schiller kennen zu lernen, sollte niemand veräumen. Seltener bietet sich in kleinen Verhältnissen hierzu Gelegenheit. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorstellung pünktlich beginnt. — Für die Karwoche bereitet die Direktion die großen Passionsfestspiele „Christi Leiden und Auferstehung“ vor, wozu heute schon hingewiesen wird.

— **Die Konsum- und Spargenossenschaft Reiffe und Umgegend.** E. B. M. S. hatte für Sonntag, den 2. April, eine Mitglieder-versammlung nach dem Saale des Hotels „zum Ritter“ einberufen. Der Besuch war ein sehr reger. Die

Tagesordnung, Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr, ergab ein überaus befriedigendes Resultat. Zur Mitgliederbewegung wurde bekannt, daß am 31. Dezember 1921 ein Zuwachs von 611 Genossen zu verzeichnen war und am 31. März die Mitgliedschaftszahl 2079 erreicht hatte, davon Grottkau 400, bei Eröffnung 145. Der Warenumsatz hat Ende Dezember 2263 877 Mark betragen und bis 24. März cr. 4 182 184,45 Mark. Der Monat März allein brachte einen Umsatz in den fünf Warenabgabestellen Reiffe, Neuland, Ratschau, Grottkau und Friedland von 1 011 552,42 Mark, wovon die hiesige Verkaufsstelle mit über 188 000 Mark beteiligt war. Wie günstig die Genossenschaftler in ihren Verkaufsstellen ihren Bedarf decken, kann dadurch bewiesen werden, daß nur mit einem Bruttogewinn von 13% gerechnet wird. Aber trotz der übergroß zu nennenden Spesen konnte bis Ende Dezember ein Reinverdienst-Ueberschuß von 151 448,33 Mark verbucht werden, welcher am Schlusse des Geschäftsjahres den Mitgliedern als sogenannte Geschäftsrücklage ausgezahlt werden. Des weiteren berichtete Geschäftsführer Ehrlich über die vorigen Monat stattgefundene Generalversammlung. Der Geschäftsbericht, wovon im vorliegenden Heft schon einige Zahlen genannt worden sind, wurde vorgelesen, und des weiteren wurde der Generalversammlungsbeschluss bekannt gegeben, die Mitgliedschaftsguthaben von 150 Mark auf 300 Mark zu erhöhen. Zu dem letzten Eingangsband in der „Grottkauer Zeitung“ über die Konsumvereine, betreffend Unfallversicherung, soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, daß unsere Genossenschaft 43 059 Mark Unfallsteuer begab.

Friedewalde, 2. April. Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Auf Einladung der Gemeinde hatte sich heute eine große Anzahl löschpflichtiger Einwohner unseres Ortes versammelt, um der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr näher zu treten. Aus Grottkau waren erschienen: Kreisbrandmeister Stähler, 1. Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Sittmann, 1. Brandmeister Rippchen und 2. Brandmeister Mosner. Amtsvorsteher Thiel eröffnete die Versammlung, deren weitere Leitung Kreisbrandmeister Stähler übernahm. Die Herren aus Grottkau referierten eingehend über alle das Feuerlöschwesen im allgemeinen und die freiwilligen Wehren im besonderen betreffenden Fragen. Maschinens-Fabrikant Wolf, Falkenau, als Vorsitzender einer vor kurzem gegründeten freiwilligen Wehr, gab auf Wunsch auf gestellte Fragen Auskunft. Einstimmig wurde sodann die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in Friedewalde beschlossen und die Satzungen und Dienstordnung angenommen. Es meldeten sich zum Beitritt 27 aktive und 30 zahlende Mitglieder. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Amtsvorsteher Thiel, zum 2. Vorsitzenden Bauerngutsbesitzer Kriebler, zum Kassens- und Schriftführer Landwirt Julius Brückner, zum 1. Brandmeister Bauerngutsbesitzer Josef Brückner, zum stellvertretenden Brandmeister Landwirt Josef Gloger und zum Zeugwart Gastwirt Fiege jun. Der jungen Wehr, welche sich in den Dienst der Allgemeinheit stellt, wünschen wir regste Unterstützung von allen Seiten und gutes Gedeihen.

Deis. Kreishauserrichtung. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde einstimmig die Errichtung eines neuen Kreishauses beschlossen, das an der Kronprinzenstraße gegenüber der Festhalle erbaut werden soll.

Glogau. Ein Fickel mit acht Beinen hat hier das Licht der Welt erblickt. Es zeigte deutlich am Anfang des Rumpfes vier ausgebildete Vorderbeine, während im Rücken zwei Hinterkörper zusammengewachsen waren, an denen sich je zwei Hinterfüße befanden. Das Fickel starb kurze Zeit nach seiner Geburt.

Hirschberg. Arztstreik. Wegen Nichtbewilligung der Forderungen haben die Ärzte die kassenärztliche Behandlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse des Kreises Hirschberg abgelehnt. Sie behandeln die erkrankten Mitglieder nur gegen Barzahlung.

Deuthen, 3. April. Genickschüsse in Ober-schlesien. Nachdem in einigen Orten der Umgegend in letzter Zeit Fälle von Genickschüssen festgestellt worden sind, ist jetzt auch in Deuthen ein solcher Fall festgestellt. Von der Sanitätspolizei sind umfassende Maßregeln getroffen worden.

Deuthen. Ausweisung-Verfahren zurückgezogen. Die Interalliierte Kommission hat das im Vorjahre angeordnete Ausweisung-Verfahren gegen den Oberbürgermeister Stephan-Deuthen zurückgezogen. Stephan übernimmt die Amtsgeschäfte in nächster Woche.

Rattowig, 3. April. Großer Geld- und Silberraub. Ein großer Raub ist am Sonnabend hier verübt worden. Drei bewaffnete Banditen drangen in die Wohnung eines Kaufmanns ein und zwangen sämtliche Anwesenden, die Hände hoch zu halten und still zu stehen. Der Wohnungsinhaber, der sich in einem anderen Zimmer befand, versuchte von seinem Fernsprechkabelfunk das Amt anzurufen, jedoch vergeblich. Er wurde von den Banditen daran gehindert und gezwungen, die Geldschranktüren herauszugeben. Die Banditen raubten aus dem Geldschrank einen Betrag von etwa 400 000 Mark in deutschen Banknoten sowie 40 Kilogramm Silber.

Solanda und Salomea

Roman von Erich Griese.

(Nachdruck verboten)

4. Fortsetzung.

Und in knappen Worten, wie und da zögernd, um dann um so lebhafter, leidenschaftlicher fortzufahren, erzählt sie dem verwundert aufhorchenden Gatten, wie sie schon seit langem darüber nachgedacht, ob ihre dürftige Lage nicht etwas aufgebessert werden könnte; wie sie vor einiger Zeit in der „Tribuna“ unter einer Chiffre ein Inserat gelesen, wonach eine gebildete Dame für ein paar Stunden am Tage als Vorleserin und Sekretärin eines alten vornehmen Herrn gesucht wurde; wie sie sich daraufhin gemeldet habe; wie man immer noch unter derselben Chiffre, die Bedingungen mitteilte; wie sie diese Stellen, nämlich in der Aussicht, etwas Geld zu verdienen, sofort beantwortete und sich mit den Bedingungen einverstanden erklärte; wie daraufhin ein ausführliches Schreiben mit voller Namensunterkunft einlief; wie dieser Name sie dazu bestimmte, die für sie so verlockende Beschäftigung zurückzuweisen und wie sie heute gegangen sei, um die Abgabe persönlich zu überbringen.

Mit immer steigendem Befremden hört Carlo Belloni zu. Die ganze Handlungswelt sieht einer praktischen, stets vernünftig denkenden Frau so unähnlich! Jetzt, da sie geendet und mit erwartungsvollen Augen, in denen es noch feucht erstrahlt, wie von verhaltenen Tränen, zu ihm aufblickt — jetzt schüttelt er mißbilligend den Kopf.

„Siehe Salomea, ich begreife Dich nicht. Wenn Du durchaus Geld verdienen wolltest, warum wiesst Du dieses augenscheinlich günstige Anerbieten zurück?“

Salomea hat die Hand mit dem zartesten Händchen ihres Erstgeborenen, an welchem sie während ihrer Erzählung eifrig herumstichelte, in den Schoß sinken lassen.

Jetzt blickt sie ihrem Mann voll ins Gesicht. Fest, klar, wenn auch felsam hart klingt ihre Stimme, als sie langsam, mit großem Nachdruck, sagt:

„Weil ich dem Marsche nicht als Angestellte, gewissermaßen als Dienerrin, nahen kann.“

„Aber weshalb nicht? Weshalb nicht? Arbeit ist keine Schande!“ ruft Carlo Belloni. „Ich selber entwerfe oft Musterzeichnungen für Tapeten, wenn ich keinen Porträtauftrag erhalte. Oder ich freiche Zimmerdecken an, damit wir etwas zu essen haben. Dabei bleibe ich stets Carlo Belloni, der Künstler, dem die Mäusen lächeln. . . . Und wenn Du schon aus irgend einer Laune jene günstige Gelegenheit nicht beim Schopf fassen wolltest — warum mußt Du die Abgabe persönlich überbringen? Warum schreibst Du nicht ein paar Zeilen?“

Wieder schweigt Salomea eine zeitlang. Ein mächtiger Kampf spiegelt sich in ihren Zügen. Plötzlich mit einem Ruck rafft sie sich auf.

„Ich wollte einmal jenen alten Palazzo auf dem Corso Umberto betreten — ein einzigesmal! Ich wollte die junge Marchesina sehen, von deren Schönheit und Vergesslichkeit die Zeitungen so viel sprechen.“

„Aber warum, warum dies alles, Salomea?“ ruft Carlo Belloni, seine Frau ungesühnt bei der Hand lassend. Dabei ist ihm, als zitterte diese sonst so feste, energiegelasse Hand.

„Carlo —“ erwidert Salomea in erregtem Flüsterton — „Du hast nie nach meiner Veranlassung gefragt.“

„Nein, Salomea. Ich sah Dich als junge Verkäuferin in einem Geschäft redlich Dein lärgliches Brot verdienen; ich lernte Dich schätzen, lieben; Du wurdest mein Weib. Wozu sollte ich über Deine Familie nachdenken? Deine Herkunft war mir gleichgültig!“

Voll unenblischer Liebe richtete Salomea ihre tiefen, unergründlichen Augen auf den Gatten. Ach, wie bleich er aussehete, wie abgearbeitet! Auch ihm hätten jene zweihundert Lire gutgetan, die sie im stolzen Uebermut zurückgewiesen!

Und dennoch —

„Soll ich Dir etwas von meiner Familie erzählen, mein Carlo?“ fragt sie mit ungewohnter Weichheit, indem ihrer schlanken Finger in spielender Zärtlichkeit durch sein volles Lockenhaar fahren. „Komm hierher ans Fenster, wo das trübe Lampenlicht die düsteren Erinnerungen nicht noch trüber färbt! Angesichts des strahlenden Himmels, der Millionen Sterne dort droben am Firmament, will ich Dir von meiner armen Mutter erzählen, von ihrem traurigen Ende, von meiner elenden Kindheit.“

Sie beschattete einige Sekunden lang die Augen mit der Hand. Dann steht sie auf, öffnet das Fenster und rückt zwei Stühle zurecht.

Carlo Belloni folgte ihr voll lebhafter Spannung. Ihm fällt auf einmal auf, daß etwas ganz Besonderes, etwas geheimnisvolles Salomea stets umschwebte, daß sie nie war wie andere Frauen, selbst nicht als junges Mädchen, da er sie kennen lernte. Und dieses besondere, aparte hatte seine Künstlernatur unbewußt nistammt und zu ihr hingezogen.

„Nun?“ fragt er mit verhaltener Erregung, als Salomea sich am Fenster niedergelassen hat und weitvergesen hinaussart zum dunklen Firmament, an welchem ein Sternlein nach dem andern aufblinkt.

„Mein Vater war schon ein alter Mann, als er meine Mutter heiratete“, beginnt Salomea mit leiser bebender Stimme. „Sie war eine Waise aus ganz einfacher Familie und um beinahe vierzig Jahre jünger als er. Aus seiner ersten Ehe hatte mein Vater zwei erwachsene Söhne, die selbstlosstänndlich mit der später zweiten Heirat ihres Vaters nicht einverstanden waren. Nach vielen unermüdlichen Kämpfen und Streitigkeiten kam es zum offenen Bruch zwischen meinem Vater und seinen Söhnen. Während ihrer kurzen, kaum sechsjährigen Ehe war meine Mutter sehr glücklich. Der Vater trug sie von Anfang an auf den Händen, und dieses Glück steigerte sich noch, als ich geboren wurde. Ich entsinne mich meines Vaters noch ganz genau. Wie oft sah ich auf seinen Knien und zauselte an seinem langen weißen Bart herum! Und die Mutter — in meiner kindlichen Erinnerung lebt sie wie ein Engel mit ihrem goldblonden Lockenhaar und den blauen Augen — sie stand daneben und lachte glücklich; nur, daß dies solche Sachen oft durch Hustenanfälle unterbrochen wurde.“

Salomea machte eine kleine Pause und fährt sich mit der Hand über die Augen. Die Erinnerung greift sie mächtig an.

Carlo wagt nicht, ihren Schmerz zu hören. Schwelgend wartet er, bis sie nach einer Weile etwas lebhafter, erregter fortfährt:

„Die ersten Jahre ihrer Ehe lebten meine Eltern hier in Rom. Die häufigen Nordwinde, das beständig wechselnde Klima schädete jedoch der zarten Gesundheit meiner Mutter. Die Ärzte rieten ihr einen längeren Aufenthalt auf Mabeira an. Sofort ließ mein Vater die Koffer packen. Er war reich; was machte es ihm aus, ob er mit Frau und Kind in Rom lebte oder sonstwo!“

„Zwei überaus glückliche Jahre verbrachten die Eltern auf dem zauberhaften Eiland. Die Gesundheit meiner Mutter besserte sich zusehends unter der Einwirkung der milden Luft. Die zarte Fürsorge, mit der mein Vater die Lebende umgab, tat ebenfalls das Ihrige.“

„Da geschah eines Tages das Schreckliche Grauenhafte. Mein Vater erlitt während eines Spazierganges am Meeresufer einen Schlaganfall und wurde der Mutter gelähmt und fast gänzlich der Sprache beraubt ins Haus gebracht.“

„Dies alles weiß ich zum größten Teil aus den Erzählungen meiner Mutter.“ — fährt Salomea traurig fort. „Ich selbst entsinne mich nur dunkel einiger Episoden. Aber von nun an beginnt meine und meiner Mutter Lebenszeit — und die hat sich wie mit glühendem Eisen in mein Herz eingegrät.“

„Die Ärzte sahen keine Rettung für das Leben meines Vaters. Und er selbst fühlte wohl sein Ende nahen; denn mit seiner schweren, fallenden Zunge verlangte er bringend, seine beiden Söhne, mit denen er seit Jahren auf bitterstem Kriegsfuß stand, noch einmal wiederzusehen. Meine arme Mutter in ihrer großen Liebe zu dem Sterbenden willährte sofort dem Wunsch. Sie telegraphierte nach Rom an den älteren Bruder, der sich vor ein paar Jahren dort verheiratet hatte, und nach wenigen Tagen trafen beide Brüder auf Mabeira am Sterbelager des Vaters ein.“

„Ich sehe die beiden noch vor mir, die hohe, imponierende Gestalt des älteren, mit dem langen, dunklen Vollbart, und die kleinere edige des jüngeren, mit dem hageren Gesicht und dem stehenden, falschen Bild. Mein älterer Halbbruder war sehr lebenswürdig und ritterlich gegen meine arme Mutter. Der

andere aber behandelte sie rücksichtslos, fast brutal, und ich weiß noch, wie ich kleines Kind von kaum fünf Jahren damals vor dem hagerfüßten Blick zurückzuckte, der mich bei der ersten Begegnung traf. „Am Tage nach der Ankunft seiner Söhne bedeutete mein Vater, wir möchten uns um sein Krankenlager sammeln. Mit Anstrengung hob er seine halbgelähmte Hand und legte sie auf meinen Kopf, mich mit brechenden Augen anstarrend — lange — lange. . . .

„Dann war es, als ob er noch etwas sagen wollte. Seine Augen traten unruhig von dem totenbleichen Antlitz meiner Mutter zu den unburchdringlichen Gesichtern seiner beiden Söhne. Krampfhaft bewegte er die Lippen — kein Ton drang mehr hervor. . . . Laut schluchzte meine Mutter auf. . . . Ein tiefes Nöckeln aus der Brust des Sterbenden. Mein Vater hatte aufgehört zu atmen. . . .

„Was darnach stattfand, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß meine Mutter mit letztem Stöhnen zusammenfiel und daß mein älterer Stiefbruder sie in seinen Armen aufnahm. Mich schaffte man sofort aus dem Sterbezimmer. . . .

„Am folgenden Tage schon wurde die Leiche meines Vaters auf ein Schiff gebracht und nach Rom überführt — unter Begleitung seiner beiden Söhne. Meine Mutter wußte von all dem nichts. Durch die Angst und Sorge, auch wohl durch die aufreibende

Pflege während der letzten acht Tage und Nächte wurde ihr überharter Körper wieder aufs Krankenlager geworfen, wo sie lange Zeit mit dem Tode rang. Als die momentane Lebensgefahr vorbei war, blieb doch ein schrecklicher Husten zurück, der ihre ohnehin schwache Lunge mächtig angriff. Ein schweres Krüppelchen entwickelte sich, dem sie später zum Opfer fallen sollte. An Rückkehr meiner Mutter nach Rom war nicht zu denken. Die Gelder, die damals noch im Portefeuille meines toten Vaters aufgefunden, waren aufgezehrt. Was anfangen?

„In ihrer Angst und Hilflosigkeit schrieb sie an meine Stiefbrüder nach Rom. Zuerst erfolgte gar keine Antwort. Nach einigen Wochen aber tauchte plötzlich der jüngere Bruder bei uns auf. Mit höchstem Nachdruck erklärte er, er hätte mit uns nichts mehr zu tun. Dabei präsentierte er meiner Mutter einen großen Pergamentbogen — wie ich später erfuhr: das Testament meines Vaters, wonach derselbe sein ganzes Vermögen seinen beiden Söhnen aus voller Ehe vermachte. Seiner zweiten Gattin, sowie seines Töchterchens war mit keinem Worte erwähnt. . . .

„Meine Mutter war starr vor Entsetzen. Wovon sollte sie, die arme Kranke, mit ihrem Kinde leben? Da bot mein Stiefbruder mit prächtlicher Großmutter meiner Mutter eine einmalige Unterstützung von ein paar tausend Lire an, wenn sie schriftlich ihr Wort verpflichtete, sich nie wieder der Familie ihres ver-

storbenen Mannes in Rom zu nähern. . . . Die Arme! Zu ihrer Not gab sie dies Wort. Wir erhielten sechs-tausend Lire Abfindungsgeld und mein Stiefbruder reiste ab.

Fortsetzung folgt.

Schriftleitung Konrad Menzel, Grottkau.

Wettervorherfrage

für Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Mittwoch (5. 4.): Meist heiter, trocken, Nachtfrost, tagsüber weitere Erwärmung.

Donnerstag (6. 4.): Zunehmend bewölkt, noch milder als am 5. April, zunächst noch trocken, erst am Abend oder in der Nacht zum 7. April Regen.

Freitag (7. 4.): Ziemlich mild, vorherrschend wolkig bis trüb, zeitweise Regen.

Vereinskalendar

M.-G.-B. Dienstag 8 Uhr Gesangsstunde im Bär.

Heimatbund Schlesien e. B. Donnerstag 8 Uhr abds. 6. Herbe.

Reichsvereinigung e. B. Sonntag 3 Uhr nachm. 6. Winter.

Hundesperre.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden wiederholt, die Hundesperre mit aller Strenge durchzuführen. In den letzten Tagen sind erneute Tollwutfälle in Laßwitz und Klein Gublan amtstierärztlich festgestellt worden. Daß die Tollwut nicht abnimmt, ist in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß in verschiedenen Ortschaften Hunde trotz der bestehenden strengen Vorschriften frei im Gehöft oder auf der Straße umherlaufen und mit fremden Hunden, die vielleicht schon den Krankheitsstoff in sich tragen, in Berührung kommen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß im Oberkreise vor nicht langer Zeit ein Kind infolge Bißverletzung durch einen tollen Hund an Tollwut erkrankt und kurz darauf eines qualvollen Todes gestorben ist und daß erst kürzlich wieder ein Erwachsener in ein Krankenhaus im Kreise infolge Erkrankung an Tollwut eingeliefert werden mußte.

In der Zeit vom 1. Januar 1920 bis jetzt sind in den Ortschaften Voitz, Starrwitz, Dgen, Küßhmalz, Klodebach, Ottmachau, Lindenan, Halberndorf, Falkenau, Gr. Carlowitz, Striegendorf, Nitterwitz, Kl. Gublan, Laßwitz und Richtenberg insgesamt 35 Personen von tollwütigen Hunden, bezw. Fäßen und Kühen, auf welche die Tollwut von Hunden übertragen wurde, verletzt worden.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Ver- fägung ortsüblich bekannt zu geben.

Grottkau, den 23. März 1922.

Der Landrat.

Veröffentlicht.

Grottkau, den 4. April 1922

Die Polizeiverwaltung.

Der Herr Minister für Volkswohlfahrt macht durch Erlaß vom 23. März 1922 — II. 6 Nr. 1238 — darauf aufmerksam, daß durch Reichsgesetz vom 20. März 1922 die Geltungsbauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 949) sowie der Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 595) vom 29. Oktober 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1846) bis zum 30. Juni 1922 verlängert worden ist. Nach einer auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. März 1922 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums erlassenen Anordnung bleiben alle auf dem Gebiete des Wohnungsmangels und des Mieterschutzes bisher erlassenen Anordnungen und Maßnahmen, insbesondere auch die auf einen Endtermin beschränkten, bis zum 30. Juni d. Js. weiter in Kraft.

Grottkau, den 4. April 1922.

Der Magistrat.

Freitag, den 7. April 1922, nachmittags 4 Uhr

öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Grottkau, den 3. April 1922.

Der Stadtverordneter B. Rippchen.

Ein gebrauchter gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

Pumpe

mit Vorgelege

für Hand- und Kraftbetrieb zu verkaufen.

Färberei Kunze, Grottkau

Gut möbl.

Zimmer

für sofort zu mieten gesucht. Offerten erb. unter O M an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garten

in Grottkau

zu pachten gesucht

Angebote unter FP an die Geschäftsstelle.

Großer Hund

(Dogge) zugekauft.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. G. Grossmann Zwüener Vorstadt.

Favorit-Modenalbum Favorit-Jugendalbum

und andere
Moden- u. Handarbeitsalben

vorrrätig in der

Buchhandlung Ring 1.

Andenken

an die

erste hlg. Kommunion

Gebetbücher

Rosenkränze

Erbauungsbücher

Kommunionbücher

Medaillen mit und ohne Kettchen

Religiöse Künstlerkarten

usw.

Buchhdlg. Ring 1

DRUCKSACHEN

aller Art

für Privat- wie Geschäftsbedarf
fertigt schnellstens und modern an

Buchdruckerei Konrad Menzel

Grottkau, Ring 1.

Am 1. April verschied nach langem Leiden
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der
Eisenbahn-Betriebssekretär a. D.
Paul von Schick
im Alter von 84 Jahren.

Grottkau, den 1. April 1922
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. April,
auf dem St. Dorotheenfriedhofe an der Steinstrasse
in Breslau statt.

Turn-Verein
Zu der
Donnerstag, den 6. d. Mts.,
abends 8 Uhr
bei Gastwirt **Winkler** an-
beraumen
**Monats-
Versammlung**
werden die Mitglieder ersucht,
recht pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Geld
bringt direkt und sicher unter
Pohl Bürovorsteher a. D.
Junkerstraße 12.
Habe 6 PS-Motor
zu verkaufen.

Theater
in Grottkau, Biergarten
Donnerstag, 6. April
Gastspiel
Hrl. Marta Lukowitz
Die Räuber
Trauerspiel von Schiller
in 9 Verwandlungen.
Preise wie sonst!
Einlaß 7 1/2 Uhr
Anfang pünktlich 8 1/4 Uhr.
Die Direktion.
Eier
Butter, Geflügel
kauft und zahlt die
höchsten Tagespreise
Jakob, Ring 6.

Lichtspiele
Heute Dienstag 4. 4.
Mittwoch und Donnerstag
8 Uhr Abendvorstellungen
Großer **Schauspiel-** Abend
2 Schauspiele hintereinander
1. Das Goldene Netz
1a Film-Schauspiel in 4 Akten
Manuskript — Regie — Werk-
meister mit **Gera Wagner**,
Enst Hoffmann, Charles Willy
Kahler, Adele Sandrock
2. Die Tragödie eines Grossen
Sechs schicksalsschwere Akte nach
einer Idee von Bruner
Hauptrolle **Carl de Vogt**
Schild Mores
Näheres zeigen Fotografien
an Tafeln.
Um gütigen Besuch bitten
W. Nippert.

**Butter
Eier
Quart**
kauft zu den höchsten
Preisen
Opitz,
Spezial-Butter- und
Käsehandlung
1 Schmiede-
lehrling
stellt ein
Scholz, Schmiedemeister
Geltendorf

**Alteren
Hausdiener**
sucht
Gastl. Deutscher Kaiser
Ein
Lehrmädchen
für ein Geschäft zum
baldigen Antritt gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.
Eine Arbeitsfrau
kann sich melden.
Grossmann, Gärtnerei
Schöner — Dorfstadt.

**Arbeiter-
Familie**
mit 2 oder mehreren Hofjüngern
sofort gesucht
Dom. Wilme,
Post Oberrosen
Kreis Strehlen

Für
Zickel- und Ziegenfelle
sowie sämtliche Sorten
rohe Häute und Felle
auch
Rosshaar u. Schafwolle
kauft wie bekannt
zu allerhöchsten Preisen
Adolf Schimmeck
Breslauerstrasse 40.

Ostertarten
und
Osterbilderbücher
empfiehlt
Buchhdlg. Ring 1

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens der
verw. Frau **Kürschnermeister**
Auguste Hindera
sagen wir hierdurch allen unseren herz-
lichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen

Schützenhaus
Donnerstag, den 6. April
Bockbierabend
mit musikal. Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.
wogu freumbtlicht einladet
P. Schlossky.
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Wehmütige Erinnerung
am Todestage meiner geliebten Gattin, Mutter, Groß-
mutter, Tante und Schwägerin
Anna Gierth
geb. Neugebauer.
Geboren 3. März 1856, gestorben 4. April 1921.
Ein Jahr ist nun dahin gegangen
Wo ich an Deiner Bahre stand.
O, welche Sehnsucht, welch Verlangen
Ich so oft nach Dir empfand.
Nun ruhest Du aus in fähler Erde,
Von jedem Leiden bist befreit.
Dorft keinen Kummer mehr ertragen
Bist voller Glück und Seligkeit.
Nun schlafe wohl in heilem Frieden,
Nun liegt's an mir, auch heim zu geh'n,
Und alle Hoffnung, die ich hege,
Ist dann für mich Dein Wiedersehn.
Dein Gatte **Carl Gierth.**

**Saat- und Speise-
Kartoffeln**
kauft jedes Quantum
und erbittet Angebote
Waren-Zentrale Raiffeisen
für Oberschlesien E. G. Beuthen OS.
Telefon 494. Telegramm-Adresse: Raiffeisen.

**Suche eine
Land-
wirtschaft**
Größe ca. 50 Morgen, An-
zahlung 250 000 Mark, auch
mehr, Uebernahme baldmög-
lichst, für Flüchtling. Offert. an
J. Oser, handlung,
Grottkau

Donnerstag, 6. April abds. 8 Uhr
im Saale des Hotel zum Ritter
Vortrag
des Goetheforschers **Reimarus Vosen**
Goethes Liebe zu Friedrike v. Sassenheim
Problem der tragischen Schuld.
Führt als Anfang einer später fortzufehenden
Hauptreihe tief in die Wesenheit unseres größten
Dichters ein.
Vorverkauf der Plätze
in Buchhandlung **Konrad Menzel, Ring 1**
Platzpreise 6,60, 5,50, 4,40 M.

Versteigerung
Donnerstag, den 6. April, von 9 Uhr vorm
ab verfeigere ich hier, im Hofe des Herrn
Grund, Breslauervorstadt, fortzugs halber
freiwillig:
Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, 1 Damen-
schränke, verschiedene Küchengeräte, 1 Kastenwagen, 1 Wurf-
maschine, 1 Zuckermühle, 1 Mähmaschine, eiserne Eggen,
Pflüge, Äder, Frühlingspflaster, 1 Gießmaschine, 1 kleine Leiter,
1 Sportwagen und andere Sachen.
Die Sachen sind gebauert und vorher zu besichtigen.
Roechert, Gerichtsvollzieher in Grottkau.

Lehrling sucht
Buchdruckerei
Sohn achtbarer Eltern, **Konrad Menzel**

Corpedo-Schreibmaschine
Neustes Modell der Weilwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Einige der vielen Vorzüge dieser Maschinen sind:
sofort und dauernd
sichtbare Schrift
auswechselbare Aufs-
trichen u. Innenwagen
auswechselbare
Schreibvorlage
bequeme Handstellung
fest geschlossener Gang
schiefschneidende Schrift und
Kolonnensteller
u. s. w.
Vertretung für den Kreis Grottkau:
Buchhandlung Ring Nr. 1